**ZH I 100‒103**

**40**

**Meyhof, 11. April 1755**  
**Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner**

S. 100, 1

Meyhof den 11 April 1755.

Geliebtester Freund,

Ihr Herr Bruder wird Ihnen vielleicht schon eine witzige Beschreibung

unserer Rückreise mitgetheilt haben. Wenigstens überlaße ich ihm diese Arbeit,

5

cui impar ego. Ich erkenne auf das zärtlichste die Freundschaft, die ich in

Ihrem Hause genoßen; weil ich selbige als eine Fortsetzung der alten ansehen

kann: so darf ich Sie durch meinen Dank nicht mehr aufmuntern damit

fortzufahren. Auch ohne dieser Betrachtung, Geliebtester Freund, würde ich mich

dem Vergnügen an Sie zu schreiben nicht so lang entzogen haben, wenn es

10

mir eher möglich gewesen. Die Feyertage habe ich bey dem lieben HE. D.

zugebracht v wir haben uns beyderseits die Zeit lang und kurz wie wohl auf

eine ziemlich angenehme Art werden laßen. (Ich habe mich gewundert, daß er

seinen Geschmack an der Einsamkeit oder kleinen Gesellschafften die einförmig

und ungezwungen ~~sind,~~ für ihm sind, noch nicht verloren) Den letzten wurde

15

ich von meinen jungen HE B. in einem neuen, funkelneuen und prächtigen

Schlitten nach Hause geholt. Weil unsere Absicht war gleich nach den

Feyertagen in Grünhof zu seyn, so war ich weder mit Schreibergeräth versehen noch

sonst im stande dazu. Unser Versuch lief verzweifelt ab. Seitdem bin ich 8 Tage

wie im Arrest hier, wenigstens mit dem Verdruß eines Gefangenen. Seit

20

gestern finde ich mein ~~Geblüt~~ Blut und mein Gemüth etwas leichter. Es

verdrüst mich am meisten Ihrem HE. Bruder so nahe zu seyn v ihn nicht

besuchen zu können. Wir sind hier ~~beynahe~~ fast umschwommen, von der Stadt

v also von Stadtbesuchen abgeschnitten; v wegen der Dauer uns.

Auffenthalts in der grösten Ungewisheit. Mit der ersten Möglichkeit der

25

halsbrechenden Gefahr ausgesetzt nach unsern Kedarshütten zu wandern. Sie können

unterdeßen Ihre Briefe addressiren wo sie wollen, (am besten nach Grünhof)

weil sie gleich sicher v. gewiß gehen. Damit ich die meinigen nicht übersetzen

so will ich die Entschuldigungen nicht weiter anführen, an die ich schon in

meinem Briefe an HE B. gedacht habe. Ich vermuthe, daß ~~selbiger~~

30

gegenwärtiger morgen früh abgehen wird v daß ich die von einem lieben Mutterchen

geliehene Serviette werde beylegen können. Meinem Willen nach und meiner

Schuldigkeit gemäß auch noch einige Danksagungszeilen an Ihr. Ich kann

gewiß für nichts gut sagen, ob ich eine Zeile oder eine Seite in einer Stunde

schreiben kann weiß ich eben so wenig als was.

35

Ich ~~fand eben~~ bekamm eben als in Mietau ankamm, einen Brief von

Hause, in dem meine Eltern besonders v mein Bruder Sie aufs herzlichste

**S. 101**

grüßen und 1000 sage tausend Gutes anwünschen laßen. Glauben Sie, daß

diese Alten es Ihnen eben so als ich selbst gönne. Unsere beyde Briefe haben

sich Gesellschaft auf der Post gemacht v mein Vater hat sich sehr darüber

gefreut in beyden gute Nachricht zu erhalten. Sie müßen ihm unsere späte

5

Mitausche erste Unterredung ihrer Länge nach gemeldt haben. Er schreibt daß er

uns gerne hätte im Winkel biß 2 Uhr des Nachts zuhören mögen. Meine

Briefe an HE D. Lilienthal v Diac. Bucchholz sollen eine sehr günstige

Aufnahme gefunden haben; in Ansehung des letzteren werde ich selbige am besten

aus seiner Antwort schlüßen können.

10

Ihr erster Brief, Liebster Freund, aus Riga ist sehr kurz gewesen. Ich hoffe

nicht, daß selbiger das Maas seiner Nachfolger seyn wird. Schmieren Sie wie

ich, wenn Sie nicht schreiben können. Ich beschwöre Sie darum. Wie ist Ihre

Introduction abgegangen? Wovon haben Sie geredt? Ist der Wein, den wir

Ihnen ausgetrunken, schon wieder ersetzt worden? In Ansehung der Histor.

15

select. v. der Eclogae Ciceronis von Olivet können Sie selbst urtheilen,

daß ich selbige noch nicht habe mitschicken können weil sie in Grünhof sind.

Sind sie mit Ihrer neuen SchulEinrichtung schon fertig? Besteht selbige in

neuen Misbräuchen oder wirkl. Verbeßerungen.

Mein Bruder hat mich sehr gebeten der Unterhändler uns. Briefwechsels

20

mit HE Secr. Sahme zu seyn. Er hat noch me. letzten Briefe zurückbehalten;

weil er se. addresse nicht weiß. Wenn eine nöthig ist; so melden Sie mir doch

selbige; damit ich ihn darauf antworten kann. Wir wollen diesen redlichen

Freund nicht vernachläßigen. Vergeßen Sie nicht diesen Punct.

Haben Sie meinen Nachfolger abgeschrieben; meine Eltern wißen schon

25

davon. Sie werden es gleichwol noch bey Gelegenheit thun können

Geliebtester Freund. Ist meine künfftige Stube schon geräumt? und Ihre Bibliotheck

schon in Ordnung? Es thut mir leyd mich nicht beßer daraus versorgt zu

haben, weil es mir hier daran fehlt. Die Ihrigen werden Sie bey meiner

Rückkunfft v ein wenig mehr Ruhe mit dem ergebensten Dank, den ich Ihnen

30

dafür schuldig bin erhalten?

An HErrn Gericke werden Sie meine freundschafftl. Grüße nicht vergeßen

haben pp was ich Ihnen an denselben aufgetragen. (Entschuldigen Sie meine

Feder, ich habe kein Meßer sie zu beßern.) Sind die Entretiens historiques vor

mir erstanden? Sollten Sie von St. Real seyn, so werden Sie selbige dem HE.

35

Berens mittheilen; ich bin in Ansehung des Titels ungewiß. Er wird diesen

Schriftsteller vielleicht noch nicht kennen v nicht weniger lieb seyn ihn zu lesen

als St. Mard der ihn mit Recht seinem Zeitgenoßen dem St. Evremond

**S. 102**

vorzieht. Wiederholen Sie dem HE. Gericke die Versicherungen meiner

aufrichtigen Ergebenheit; v bitten ihn um eine Nachricht der für meinen Nachbar

erstandenen Bücher nebst der bey Gelegenheit gütigen Ueberschickung derselben.

Die von HE. Berens mir aufgelegte Buße in Ansehung des Toppe ist von

5

mir gewißenhaft übernommen v. ausgeübt worden. Ich laß selbiges v muste

bekennen daß ich mir zu sehr hatte einnehmen laßen. Die Schuld liegt sehr an

dem Sylbenmaaß, daß mich beständig irre macht v worinn ich gar nicht

geläufig bin. Ich habe nachher gefunden, daß er in den Wißenschafften sich über

diese einsylbichte Freyheit, wie er es nennt, erklärt hat. Mein Ohr ist

10

wenigstens damit nicht zufrieden. Der Rythmus v der Wohlklang deßelben ist bey

Gedichten wesentl. als der Reim. Ich war also schon wie Sie sehen auf meines

Freundes Seite. Des Zachariä Epische Gedichte fielen mir darauf in die Hände,

sie verdarben meinen Geschmack v die ersten Eindrücke sind gar zu lebhafft

dadurch bey mir geworden, daß ich nicht anders als auf mein erstes Vorurtheil

15

wieder zurückschlagen sollte. Einzeln ist des Toppe… in Vergleichung weniger

als mittelmäßig. Wie schön hat Horatz den Satz bewiesen, für den unsere

Empfindung kein Meyersches W. Z. E. keine Ästetic nöthig hat; nec Dii nec

columnae concessere poetas esse. Ich habe die Gerichte vergeßen, die er seinen

Leser aufträgt um ihren sinnl. Geschmack zu probiren. Die Stelle wird Ihnen

20

bekannter als mir seyn. Ich nehme noch eine seiner Regeln zu Hülfe um

meinen Eigensinn zu rechtfertigen. Kleine Fehler, sagt er, beleidigen mich nicht

wo mich das ganze entzückt. Sollte dieser Satz nicht eben so wahr als richtig

von abgesonderten Schönheiten seyn. Zieren oder verstümmeln Sie? nicht so

gut einen Toppe als einen Noah? Laß uns einen Stutzer wie Horatz einen

25

Tischgast darüber um Rath fragen.

Das Gedicht über die Wißenschafft hat ähnl. in Ansehung der Materie und

der Erfindung noch größere Mängel. Ich habe ihn selbst nicht bey Hand v kann

mich auf nichts beruffen sondern muß bloß meinem dunkeln Gedächtnis v

Vorstellungen nachschreiben. Melden Sie wenigstens uns. Freunde, daß seine

30

Bekehrungsmittel nicht haben anschlagen wollen; nicht aber daß ich mich

vorgenommen mein Herz selbst zu verstocken.

Wozu führt mich meine Schwatzhafftigkeit? Dank sey es meinem Glück,

daß ich an Freunde schreibe, die demjenigen Muster gleich sind, deßen Idee

~~das~~ zum schönsten Trauerlied einem Dichter an die Hand gegeben

35

Die Zeit, Entfernung, Glück,

Was ich geredt was ich gehandelt

Selbst meine Schwachheit nie verwandelt.

**S. 103**

Wenn Sie sich sehen, umarmen und lieben; so denken Sie an mich, liebster

Freund, wie derjenige, den wir beyde mit gleicher Zufriedenheit so nennen.

Schreiben Sie mir so bald es Ihre Geschäffte zulaßen; so viel als mögl. so

gerüttelt v geschüttelt als ich es Ihnen zubringe. Entschuldigen Sie mich,

5

beurtheilen Sie mich nach meinen Gesinnungen, wir haben alle ein Dintenfaß

v eine Feder im ganzen Hause. Ich habe wahrhafftig nicht beßer schreiben

können als ich geschrieben. Mein ~~Anderes~~ Genius wird ~~Sie~~ Ihnen lesen

~~lehren~~ helfen. Leben Sie wohl. Ich bin Zeitlebens Ihr aufrichtigster

Meyhoff den 11 Aprill 1755.

Freund Hamann.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (8).

**Bisherige Drucke**

Heinrich Weber: Neue Hamanniana. München 1905, 21–23.

ZH I 100–103, Nr. 40.

**Textkritische Anmerkungen**

**100/27** übersetzen] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies etwa* übersetzen lassen muß

**101/12** Ihre] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: ihre

**Kommentar**

**100/1** Meyhof] Gutsbesitz der v. Wittens; wohl Meijas muiža (Maihof) in Jelgava/Mitau, Lettland [56° 39’ N, 23° 42’ O]

**100/5** cui impar ego] dt. dem ich nicht gewachsen bin

**100/10** vll. Johann Ehregott Friedrich Lindner

**100/15** Peter Christoph Baron v. Witten und Joseph Johann Baron v. Witten

**100/17** Grünhof] Zaļā (Zaļenieku) muiža, 70 km südwestlich von Riga, 20 km südwestlich von Jelgava/Mitau, Lettland [56° 31’ N, 23° 30’ O]

**100/25** Kedarshütten] Ps 120,5, Hld 1,5 (Nomadenzelte)

**100/29** Johann Christoph Berens

**100/29** Briefe] nicht überliefert

**100/35** Mietau] Mitau, heute Jelgava, Lettland [56° 39′ N, 23° 43′ O] (40 km südwestlich von Riga)

**100/36** Johann Christoph Hamann (Vater), Johann Christoph Hamann (Bruder)

**101/7** Johann Christian Buchholtz, Theodor Christoph Lilienthal

**101/7** Briefe] nicht überliefert

**101/10** Brief] nicht überliefert

**101/15** Olivet, *Ciceronis Eclogæ* / Marcus Tullius Cicero

**101/20** Gottlob Jacob Sahme

**101/31** Johann Christoph Gericke

**101/33** Saint-Real, *Entretiens historiques et moraux*

**101/35** Johann Christoph Berens

**101/37** Toussaint Rémond de Saint-Mard

**101/37** Saint-Évremond, *Ouevres publiés sur les manuscrits*

**102/2** Nachbar] vll. Christian Heinrich Hase

**102/4** Dusch, *Das Toppe*

**102/8** Dusch, *Die Wissenschaften*

**102/12** Zachariae, *Scherzhafte Epische Poesien*

**102/16** Horaz

**102/17** Meier, *Anfangsgründe*

**102/18** Gerichte vergeßen] Hor. *ars* 374,76ff.: »ut gratas inter mensas symphonia discors /et crassum unguentum et Sardo cum melle papaver /offendunt, poterat duci quia cena sine istis« / »Wie an einladender Tafel ein Musikerensemble stört, das sich uneins ist, wie fettiges Salböl stört und Mohn mit sardinischem Honig, weil man das Mahl auch ohne hätte abhalten können …«

**102/18** Hor. *ars* 372ff.: »mediocribus esse poetis / non homines, non di, non concessere columnae« / »Mittelmäßigkeit haben den Dichtern nicht die Menschen und nicht die Götter noch die Ausstellungspfeiler erlaubt« (HKB 170 (I  450/23))

**102/21** kleine Fehler] Hor. *ars* 351f.: »verum ubi plura nitent in carmine, non ego paucis /offendar maculis« / »Doch wenn in der Dichtung vieles leuchtet, beleidigen mich nicht wenige Flecken, die Mangel an Sorgfalt darauf goß …«

**102/24** Noah] wahrscheinlich Bodmer, *Noah*

**102/29** Freunde] Johann Christoph Berens

**102/34** Trauerlied] nicht ermittelt

**103/9** Meyhoff] Gutsbesitz der v. Wittens; wohl Meijas muiža (Maihof) in Jelgava/Mitau, Lettland [56° 39’ N, 23° 42’ O]

Quelle:  
Johann Georg Hamann: Kommentierte Briefausgabe (HKB). Hrsg. von Leonard Keidel und Janina Reibold, auf Grundlage der Vorarbeiten Arthur Henkels, unter Mitarbeit von Gregor Babelotzky, Konrad Bucher, Christian Großmann, Carl Friedrich Haak, Luca Klopfer, Johannes Knüchel, Isabel Langkabel und Simon Martens. (Heidelberg 2020ff.) URL: www.hamann-ausgabe.de.